

WS 3 **Mit der Schule die Welt retten?** – oder: Lernen mit beschränkter Haftung

Thesen

1. Schule hat – seit geraumer Zeit – **vier zentrale Funktionen**:
 - * **Qualifikation** – sie soll das Wissen und die Kompetenzen vermitteln, die für die Eingliederung der jeweils nächsten Generation in den Arbeitsprozess und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben notwendig sind.
 - * **Sozialisation** – sie soll die nachfolgende Generation so prägen und formen, dass sie in die bestehende Gesellschaft „passt“ und sich ohne größere Verwerfungen integriert.
 - * **Selektion/Allokation** – sie soll die Heranwachsenden auf gesellschaftliche Startplätze und Positionen verteilen, die unterschiedlich sind und ungleiche bzw. beschränkte Aussichten bieten.
 - * **Legitimation** – sie soll Loyalität gegenüber dem bestehenden politischen und gesellschaftlichen System bewirken – nicht zuletzt durch das Akzeptieren (und Fortschreiben) der Berechtigung sozialer Ungleichheit...

Diese „Basics“ des gesellschaftlichen Auftrags provozieren eine (wachsende?) „institutionelle Schizophrenie“: Selektion vs. Sozialisation; Individualisierung vs. Sozialkompetenz; Konkurrenz vs. Inklusion... Der Umgang mit diesem Auftrag erfordert ein hohes Maß an (Selbst-)Bewusstheit im pädagogischen Handeln.

2. Die **gesellschaftliche Entwicklung verschärft** eine Reihe von Polaritäten noch – auch und gerade für schulisches Handeln:
 - * So trifft das noch „junge“ Ziel einer **Bildung für nachhaltige Entwicklung** auf eine beschleunigte Gefährdung von Grundlagen menschlichen Lebens (etwa: massenhaftes Insektensterben bei gleichzeitiger Legitimierung und Fortschreibung eines flächendeckenden Einsatzes chemischer Kampfstoffe in der Landwirtschaft).
 - * Die wachsende, wissenschaftlich untermauerte, **Sensibilisierung für den Klimawandel** und langfristige Gegenmaßnahmen wird konterkariert durch eine interessierte „Fake-News-Kultur“ („chinesische Erfindung“) in Verbindung mit massiven Lobby-Interessen (etwa Energiewirtschaft oder Autoindustrie...)
 - * Die erhöhte Aufmerksamkeit für **Heterogenität und Achtsamkeit** im Umgang mit unterschiedlichen (persönlichen und sozialen) Ressourcen (etwa: Inklusion!) kollidiert mit massiven Bedrohungsszenarios und populistischen Abgrenzungsparolen (etwa im Kontext Flucht).

3. Auch im **engeren schulischen Kontext** wachsen die Herausforderungen für eine angemessene Steuerung und Einbindung diverser gesellschaftlicher wie pädagogischer Forderungen (einige Beispiele):
- * Der den Unterricht individualisierende **Wandel von der sozialen zur kriterialen Norm**, also der Blick weg vom Klassendurchschnitt und hin zum persönlichen Lernportfolio, droht aus Sicht der Kritiker erstickt zu werden durch Dokumentations- und Mess-Batterien. Damit könnte die Energie einer schulentwicklerisch plausiblen Veränderung verpuffen.
 - * Die **Digitalisierung** auch des Schulalltags erschließt zweifellos erhebliche Potenziale einer selbstbestimmten und „globalisierenden“ Lehr- und Lernkultur – zugleich stört und verstört sie (möglicherweise) einige Aspekte der pädagogischen Beziehung. Die Rolle der Lehrperson und das Lernarrangement bedarf einer guten Justierung, weil eine Schulklasse/lerngruppe mehr sein kann/soll/muss als eine WhatsApp-Gruppe...
 - * Der **Komplexität von Lernszenarios und Lebenswelten** kann mit einer „einzelkämpferischen“ Lehrperson künftig kaum noch Rechnung getragen werden. Schule dürfte ein multiprofessionelles Unternehmen werden, in der projektorientierten Außenorientierung wie in der Binnenstruktur. Dem entspricht die Notwendigkeit einer ausgeprägten Kultur von Fortbildung, Coaching und Beratung – für die Schule(n) oft erst noch zu „erwärmen“ wäre(n)...
 - * Der **„Raum als dritter Pädagoge“** wird heute deutlich klarer wahrgenommen als in der Vergangenheit – aber die Realität der Schulhäuser (und ihrer grundlegenden Gestaltbarkeit) steht einer entsprechenden Entwicklung oft entgegen. Hier ist neben Kreativität aller Beteiligten wohl auch eine gute Portion Frustrationstoleranz nötig, die ein „pädagogisches Broken-Windows-Denken“ vermeiden sollte...
4. Schule soll und kann nicht die Welt retten, nicht alle Fehlentwicklungen korrigieren und die Defizite in ihrem Umfeld, in Familie und Quartier, in Ökonomie und Ökologie nur in Ansätzen kompensieren. Dennoch: Wer „Schule macht“, kann auch über die „Macht der Schule“ verfügen, nicht als Herrschaftsorgan, das Angst macht, sondern als gesellschaftliches „Labor“ mit pädagogisch-wissenschaftlichem Personal, das mit einer Haltung der neugierigen Wertschätzung für die anvertraute Generation einladend, ermutigend und inspirierend zu Werke geht und sich dabei immer wieder in eine lernende Haltung begibt. „Lernen mit beschränkter Haftung“ meint dann nicht die organisierte Flucht vor der Verantwortung, sondern – zum Beispiel – das Lob des Fehlers...